

einen bedeutenden Ruf erhielt. Er starb am 4. Juli 1726, von allen seinen Gemeindegliedern schmerzlich betrauert. 12.) Sein Nachfolger, M. Johann Gottlieb Erlmann, war sein Zögling, geboren zu Knauthayn den 5. Jan. 1698. Er ging 1715 auf die Universität zu Leipzig, nachdem er den vorbereitenden Unterricht im Hause seines Vaters von diesem und den beiden Lehrern Baumann und Gaudlich aus Leipzig erhalten hatte, ward 1720 Magister in Leipzig, 1722 Schloßprediger zu Merseburg und kam von da 1726 hierher als Pfarrer. Er verwaltete sein Amt in einem hohen Alter noch mit ungeschwächter Kraft bis zu seinem Tode, welcher am 10. April 1774 erfolgte. Sein Name stand bei den ältesten Gemeindegliedern, welche ich bei meinem Amtsantritte kennen lernte, noch immer in gesegnetem Andenken. Er hat die Geschichte der Salzburger Emigranten und mehrere kleine Schriften herausgegeben. 13.) Gottlob Aug. Baumgarten-Crusius, wurde zu Penig geboren am 1. April 1752, wo sein Vater, Johann Christian Baumgarten, Cantor war, der 1758 als Rector nach Mitweida versetzt wurde und das Jahr darauf daselbst starb. Seine Mutter, Sophie Elisabeth, geborne am Ende, verheirathete sich 1760 wieder an M. Christoph Crusius, damal. Pastor zu Mitweida und Ephorie-Adjunct, von welchem er als Adoptivsohn den zweiten Namen führte. Er war auf der Fürstenschule zu Grimma gebildet, bezog 1769 die Universität Leipzig, übernahm 1772 die Erziehung des Sohnes und Neffen des damal. hiesigen Rittergutsbesizers, Herrn von Gersdorf und trat am XXIII. p. Trinit. 1774 das Pfarramt allhier an. Außer mehren lateinischen Schriften, welche er herausgegeben hatte, bewirkten zwei im Lustlager bei Schönau gehaltene und auf Verlangen in Druck gegebene Predigten 1780 seine Berufung als Diaconus an der Kreuzkirche zu Dresden, wohin er im Januar 1781 ging und von wo er als Stifts-Superintendent nach Merseburg versetzt wurde. 14.) M. Karl August Hennig, geboren zu Gethewitz bei Zeitz. Da er selbst die ihn betreffenden Nachrichten im hiesigen Protokollbuche nicht nachgetragen hat, so kann ich hier auch nur berichten, daß er von 1781 bis zum 14. April 1829, wo er starb, das hiesige Pfarramt verwaltete. Ihm folgte der gegenwärtige Pfarrer 15.) M. Johann Friedrich Wilhelm Reinhard, geboren zu Taucha bei Leipzig am 26. Aug. 1800. Mein Vater war Friedrich Peter Reinhard, Bürger und Tischlermeister daselbst und meine Mutter, Friederike Luise geborne Seiffert, Tochter eines practischen Arztes und Wundarztes ebendasselbst, der aus einer Predigerfamilie stammte, die bis in's Jahr 1560 zurückgeht. Der Stammvater dieser zahlreichen Familie war M. Christoph Seiffert, erster evangelischer Prediger und Pastor Primarius zu Görlitz. — Durch Privatunterricht vorbereitet, wurde ich, nach vorausgegangenem Maturitätsexamen bei dem damaligen Rector und Professor Rost an der Thomasschule zu Leipzig, 1819 an der dasigen Universität immatriculirt, erlangte 1821 daselbst das Magisterium, trat am Trinitatisfeste 1823 die Stelle eines Nachmittagspredigers und Katecheten zu St. Petri in Leipzig an, übernahm Michaelis desselben Jahres die Erziehung der beiden jüngsten Töchter des damaligen Rittergutsbesizers allhier, des Bürgers und Kaufmanns zu Leipzig, Herrn Johann David Förster, wurde 1828 von dem Stadtrathe zu Leipzig als Lehrer an der dasigen Bürgerschule angestellt und am 15. April 1829 von dem gegenwärtigen Herrn Kirchenpatron als Pfarrer hierher designirt, hielt am 11ten Sonntage nach Trinitatis d. J. die Probepredigt und am 19ten Sonntag nach Trinitatis die Antrittspredigt. Unter meiner Amtsführung ist 1830 ein neues Pfarrhaus zu Kleinzschocher von dem Mauermeister Hrn. Moser aus Leipzig, für 3750 Thlr. mit Ueberlassung des alten Pfarrgebäudes erbaut, und dasselbe im November desselben Jahres von mir bezogen; zur Feier des Jubelfestes der Augsburgerischen Confession wurde die hiesige Kirche durch die Güte des Herrn Kirchenpatron im Innern restaurirt, die Kanzel in der Mitte derselben am Thurmpfeiler angebracht, auch in demselben Jahre eine neue Kirchenguhr durch eine von mir veranstaltete Sammlung angeschafft; 1832 ward ein neues Pfarrhaus in Großmiltitz erbaut und darin eine Unterstube zum Unterricht für die dasige Schuljugend und im obern Gestock eine Wohnstube für den Lehrer eingeräumt und dadurch die daselbst befindliche Wanderschule aufgehoben; 1833 wurde das Pfarrholz bei Plagwitz wegen des schlechten Bestandes und der immermehr überhandnehmenden Holzdiebereien auf meinen Antrag abgetrieben, der gesammte Holzbestand von der Kircheninspection meistbietend verkauft und durch Rescript des Hohen Ministerium des Cultus und

öffentlichen Unterrichts sind dem jedesmaligen Pfarrer allhier nicht nur die Zinsen von dem daraus gewonnenen Capitale, sondern auch die freie Benutzung des Grund und Bodens zugewiesen worden. 1835 wurde ein neuer Gottesacker angelegt, und am 5. Decbr. geweiht. 1837 wurde ein zweites Schulhaus für den zweiten Lehrer mit Unterrichts- und Wohnstube in der Mitte des Dorfes für 900 Thlr. erbaut und am 12. Octbr. dem gegenwärtigen zweiten Lehrer feierlich übergeben. Im Jahre 1841 wurde sowohl hier als in Großmiltitz eine Sonntagschule errichtet und am 31. Octbr. 1842 ein Zweigverein der Gustav-Adolphs-Stiftung mit 491 Mitgliedern gegründet.

Von den Schullehrern hiesigen Ortes sind folgende Namen bemerkt: 1.) Christoph Hauschild. 2.) Christian Birnbaum, † 1685. 3.) Heinrich Bretschneider, von 1685—1695. 4.) Christoph Stoy, 1697—1745. 5.) Johann Karl Birchner, 1746—1795. 6.) Karl Gottfried Birchner, ältester Sohn des Vorgängers, wurde seinem Vater substituirt 1788, und verwaltete das hiesige Schulamt bis 1826, wo ihm der gegenwärtige Schulmeister, Hr. Friedrich Eduard Förster, geboren zu Stößen 1804, substituirt wurde. Der Emeritus starb am 22. April 1832. Am 1. Octbr. 1835 wurde nach dem neuen Schulgesetze ein Hilfslehrer in der Person des Hrn. Johann Gottlob Höfer aus Hagenest bei Lueda im Altenburgischen, von dem hiesigen Schulvorstande angestellt, welcher die Elementarklasse zu unterrichten hat. Beide zuletzt genannten Lehrer sind gegenwärtig noch im Amte.

#### Das eingepfarrte Dorf

**Plagwitz**, welches zwischen Lindenau und Kleinzschocher, von letzterm ungefähr 20 Minuten liegt, aus 11 Nachbargütern und 22 Häusern besteht, ist ein überaus freundliches Dörfchen, in dessen Nähe der linke Arm der Elster, unter dem Namen Luppe, nach Lindenau zugeht. Mehre Güter und Häuser gehören angesehenen Familien zu Leipzig, welche in den Sommermonaten hindurch hier wohnen. Mit Ausnahme dieser Besitzer hatte dieses Dörfchen bei der letzten Zählung 257 Seelen. Die Kinder gehen schon vom 6ten Jahre an in hiesige Schulen. Am 2. Febr. des Jahres 1811 gründete der bald darauf verstorbene Bürger und Speciteur in Leipzig, wie auch Nachbar und Gutsbesizer zu Plagwitz durch Schenkung eines Capitals von 400 Rfl. eine kleine Freischule für 7 arme Kinder dieses Ortes. Es werden nämlich auf seine Verordnung für die ärmsten schulfähigen Kinder von den jährlichen Interessen die Schulgelde gezahlt. Zu seinem Gedächtnisse wird alljährlich an dem nächsten Sonntage nach dem 12. Februar Nachmittags ein Gottesdienst in hiesiger Kirche gehalten und in dem von ihm besessenen Gute werden an demselben Tage zwei Lieder von dem hiesigen Hauptlehrer und den Knaben in Plagwitz gesungen.

Das gleichfalls eingepfarrte und eingeschulte, 10 Minuten von Kleinzschocher entfernt liegende, Dorf

**Schleußig** auf dem rechten Ufer der Elster mit einem Basallengute, bei welchem ein freundlicher Garten und weitläufige Obstanlagen sich befinden, und welches auch ein angenehmer Vergnügungsort für die nahen Leipziger ist, hat außer dem Gute und den ihm zugehörigen Gebäuden, nämlich ein neugebautes Herrnhaus, die Oekonomiegebäude, das Schenkhaus und die Drescherhäuser, noch 11 Wohnhäuser; ist aber verhältnißmäßig am meisten bevölkert, denn es hat gegen 150 Seelen.

#### Das Filialdorf Großmiltitz

mit einer Kirche, einem Pfarrhause und der darin befindlichen Schule, sowie 23 Nachbargütern, 7 Häusern und einer seit 1842 erbauten neuen Windmühle, liegt  $1\frac{1}{2}$  Stunde von Kleinzschocher und ist unstreitig das beschwerlichste Filial in der ganzen Ephorie Leipzig; denn nicht genug, daß die so große Entfernung einen bedeutenden Zeitaufwand erfordert, auch der Weg dahin ist besonders im Frühjahr und Winter oft kaum zu passiren. Der Gottesdienst muß von dem hiesigen Pfarrer in der dortigen Kirche einen Sonntag um den andern und außerdem alle Festtage gehalten werden. Im Sommerhalbjahre beginnt er schon früh um 6 Uhr und im Winterhalbjahre Nachmittags  $\frac{1}{2}$  2 Uhr. Das Dorf hat 179 Seelen, darunter 20 und einige schulfähige Kinder. Im Jahre 1838 wurde Kleinmiltitz hierher eingeschult. Die Kirche allhier ist 1739 von Grund aus neu erbaut und von dem damaligen Pfarrer M. Erlmann am Kirchweihfeste